

Abstracts zur Tagung

11.16 Begabung verpflichtet ...

Talente fördern – Kompetenzen entwickeln

Montag, 10. Februar 2014 von 9.00 bis 17.30 Uhr in der Europäischen Akademie in Bozen

Referat 1 – Gute Lehrerinnen und Lehrer an guten Schulen:

Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lernforschung

Willi Stadelmann

Lernen ist ein hochkomplexer lebenslanger Prozess, der nur interdisziplinär (Pädagogik, Psychologie, Neuropsychologie, Schulpraxis ...) zu erklären ist. Lernen ist stark vom lernenden Individuum und seiner Umgebung abhängig, was das Verständnis des Prozesses noch zusätzlich erschwert. Lebenslanges Lernen geht einher mit lebenslangen physischen Veränderungen im Gehirn. Man spricht von der Plastizität des Gehirns. Die physischen Veränderungen im Gehirn vermögen aber Lernen und Denken nicht allein zu beschreiben und zu begründen. Die Neuropsychologie kann eben, entgegen den landläufigen Behauptungen und Mythen, dem Gehirn nicht beim Lernen und Denken zuschauen. Lernforschung muss, wenn sie Erkenntnisse über Lernprozesse erweitern will, alle Facetten des Menschen einbeziehen. Darum versucht der Referent im Vortrag, Lernen, Begabung, Intelligenz aus Sicht verschiedener Wissenschaften zu verstehen.

Jeder Lernprozess schafft Grundlagen für weiterführende Lernprozesse. Nicht nur Wissen wird gespeichert, sondern es entstehen gleichzeitig neue Potenziale und Lernstrategien. So ist Lernen ein individueller Prozess, in starkem Maße gesteuert und stimuliert durch die soziale Umgebung. Durch Lernen entsteht zunehmend Individualität. Individuelles Lernen ist eine Ursache für Heterogenität von Lerngruppen.

Auch *Lehren* ist ein hochkomplexer, stark von der Individualität der Lehrperson abhängiger Prozess, der nicht mit einfachen Rezepten umschrieben werden kann. Die »gute« Lehrperson gibt es in diesem Sinne nicht.

Im Vortrag geht der Referent insbesondere folgenden Fragen nach:

Was ist bezüglich Lernverhalten vererbt, was wird durch Einfluss der Umwelt »ontogenetisch« angeeignet? Warum entwickeln sich Menschen kognitiv derart verschieden? Was verändert sich im Gehirn beim Lernen? Was ist Begabung? Was ist Intelligenz? Unterscheidet sich (klein-)kindliches Lernen von Erwachsenen-Lernen? Welche Rückschlüsse lassen sich aus den Ergebnissen der vorgestellten Resultate für die Bildung ziehen?

Welchen Einfluss haben Schul- und Unterrichtsentwicklung auf nachhaltiges Lehren und Lernen? Was zeichnet begabungsfördernde Lehrpersonen aus? Was zeichnet eine begabungsfördernde Schule aus? Gibt es »den guten Unterricht«, »die gute Schule« überhaupt?

Zum Referenten:



Prof. Dr. W. Stadelmann, Naturwissenschaftler und Pädagoge, ehemaliger (Gründungs-)Rektor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, ehemaliger Präsident der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP).

Abstracts zur Tagung

11.16 Begabung verpflichtet ...

Talente fördern – Kompetenzen entwickeln

Montag, 10. Februar 2014 von 9.00 bis 17.30 Uhr in der Europäischen Akademie in Bozen

Referat 2: Individuelle Lernressourcen begabter Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und fördern

Albert Ziegler

In den ersten Forschungsstudien zum Lernen wurde noch versucht, das »reine« Lernen und die »reinen« Lerngesetze zu erkunden. Beispielsweise verwendete der Psychologe Hermann Ebbinghaus (1850–1909), der Entdecker der Lern- und der Vergessenskurve, in seinen Versuchen sinnfreie Silben als Lernmaterial. Damit wollte er die Verzerrungen minimieren, die sich aus persönlichen Erfahrungen mit den Inhalten der Wörter ergeben. So wertvoll diese grundlagenwissenschaftlichen Ergebnisse auch sind, vollzieht sich Lernen aber immer in konkreten Situationen und ist immer situiert. Beispielsweise gelten heute die persönlichen Erfahrungen, die Ebbinghaus noch ausschalten wollte, sogar als Lernressource, die gezielt genutzt werden sollte. Gerade die Verknüpfung von neuem Wissen mit persönlichen Erfahrungen gilt als eine sehr effektive Lernstrategie. An dieser Leerstelle der klassischen Lernforschung setzt der Vortrag mit einem Schwerpunkt auf die Hochbegabten an: Was sind die inneren und äußeren Lernressourcen, die bei der Optimierung des Lernprozesses berücksichtigt werden sollten und die in gewisser Weise das »reine« Lernen erst ermöglichen?

Der Bildungs- und Lernkapitalansatz ist ein neuer Versuch, eine systematische Klassifikation der Lernressourcen (=Kapitale) vorzulegen. Bildungskapital bezeichnet externe (in der Lernumwelt der Hochbegabten) und Lernkapital die internen (in den Hochbegabten selbst liegenden) Lernressourcen. Es werden jeweils fünf verschiedene Arten von Bildungs- und Lernkapital unterschieden.

Der Vortrag ist dreigeteilt. Im ersten Teil stellt der Referent die Klassifikation der Lernressourcen vor. Im sich anschließenden zweiten Teil zeigt er anhand von exemplarischen Studienergebnissen, wie der unterschiedliche Besitz der verschiedenen Formen von Bildungs- und Lernkapital das individuelle Lernen und den Lernerfolg der Hochbegabten beeinflussen. Schließlich werden im abschließenden dritten Teil pädagogische Implikationen herausgearbeitet und Umsetzungstipps für die Praxis gegeben.

Zum Referenten:



Univ.-Prof. Dr. Albert Ziegler, Universität Erlangen-Nürnberg (Deutschland), Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie, Leiter der Landesweiten Beratungs- und Forschungsstelle für Hochbegabung, Generalsekretär der *International Research Association for Talent Development and Excellence*, Herausgeber der Zeitschrift *Talent Development & Excellence*

Mehr zum Referenten unter www.psycho.ewf.uni-erlangen.de/mitarbeiter/ziegler

Abstracts zur Tagung

11.16 Begabung verpflichtet ...

Talente fördern – Kompetenzen entwickeln

Montag, 10. Februar 2014 von 9.00 bis 17.30 Uhr in der Europäischen Akademie in Bozen

Referat 3: Trainings zu selbstreguliertem Lernen in der Schule und zu Hause

Heidrun Stöger

In unserer schnelllebigen Zeit sind zahlreiche Kompetenzen notwendig, um die Herausforderungen lebenslangen Lernens erfolgreich zu meistern. Selbstreguliertes Lernen bildet hierbei eine wichtige Schlüsselkompetenz. Schülerinnen und Schüler, die selbstreguliert lernen, erzielen bessere Leistungen, zeigen dauerhaft günstigeres Lernverhalten und sind motivierter. Entsprechend wird die gezielte Vermittlung verschiedener Aspekte selbstregulierten Lernens in verschiedenen Lehrplänen gefordert.

Allerdings ist es nicht einfach, selbstreguliertes Lernen an Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu vermitteln. Nach einer Einführung in das Thema selbstregulierten Lernens stellt die Referentin Trainingsprogramme vor, die es ermöglichen, verschiedene Aspekte selbstregulierten Lernens während des regulären Unterrichts und der Hausaufgaben systematisch einzuüben. Beispielhaft beschreibt die Referentin Trainings, die sowohl Lehrkräften als auch Eltern mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Begabungsniveaus durchführen können. Sie zielen neben fachlichen Inhalten (zum Beispiel Mathematik, Naturwissenschaften) auf kognitive, metakognitive und motivationale Selbstregulationsstrategien beim Lernen. Es werden Ergebnisse von Evaluationsstudien dargestellt, in denen die Wirksamkeit der Trainings bei Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Begabungsniveaus sowie bei hochbegabten Achievern und Underachievern überprüft wurde. Abschließend wird die Umsetzbarkeit der vorgestellten Trainingsprogramme in der schulischen Praxis sowie in der Schul- und Begabtenberatung diskutiert.

Zur Referentin:



Univ.-Prof. Dr. Heidrun Stöger, Universität Regensburg (Deutschland),
Inhaberin des Lehrstuhls für Schulforschung, Schulentwicklung und Evaluation,
Vize-Präsidentin der International Research Association for Talent Development
and Excellence, Herausgeberin der Zeitschrift High Ability Studies und Mitglied
des Herausgeberteams der Zeitschrift Journal für Begabtenförderung

Mehr zur Referentin:

www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/team/prof-dr-heidrun-stoeger